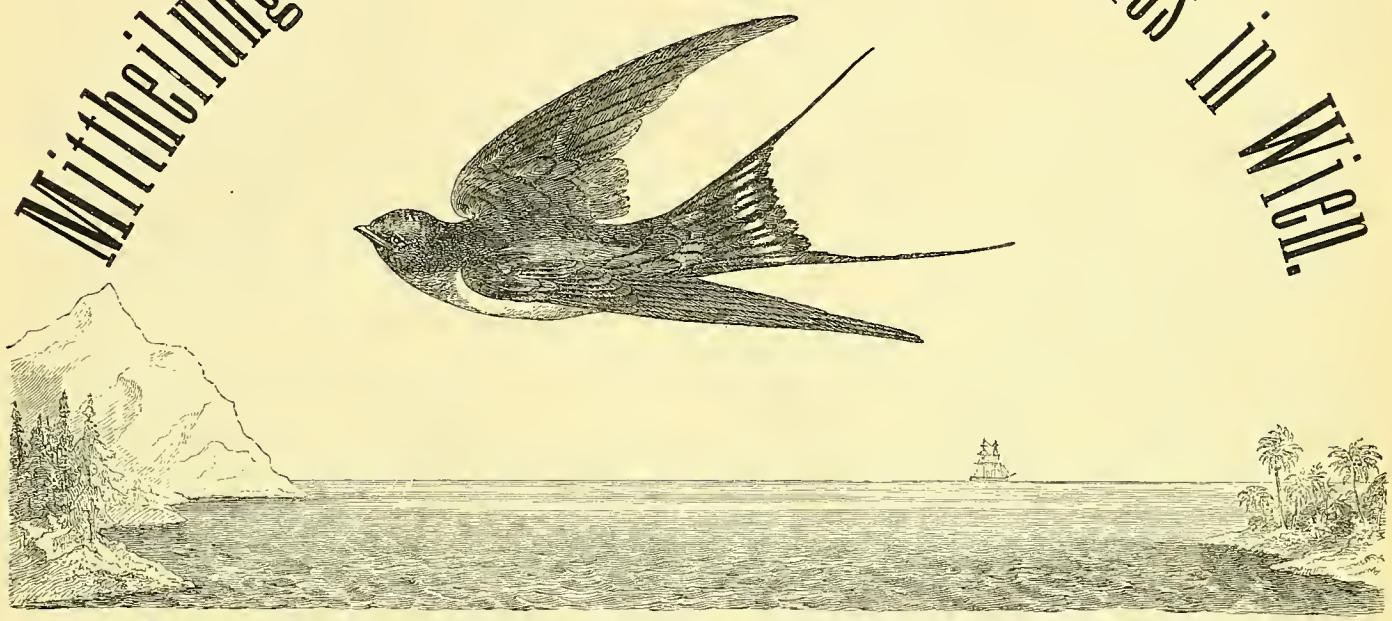
2. Jahrg. Nr. II.

download unter www.biologiezentrum.at

Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien.



Blätter für Vogelkunde, Vogel-Schutz und -Pflege.

Redakteure: August von Pelzeln und Dr. Carl von Enderes.

November.

Die „Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien" erscheinen monatlich einmal. Abonnements à 2 fl., sammt Franco-Zustellung 2 fl. 25 kr. = 4 Mark 50 Pfennige jährlich, sowie Inserate à 8 kr. = 16 Pfennige für die 3spaltige Nonpareillezeile werden in der k. k. Hofbuchhandlung Faesy & Frick in Wien, I. Graben Nr. 27, entgegengenommen, und einzelne Nummern à 20 kr. = 40 Pfennige daselbst abgegeben. — Correspondenzen in Redactionsangelegenheiten sind an Herrn Dr. C. v. Enderes, Florianigasse 46, zu richten.

1878.

Inhalt: Allerlei gesammelte ornithologische Beobachtungen II. Von *. — Ein Besuch bei Pfarrer Bl. Hanf in Mariahof (Ober-Steiermark). Von Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen. — Pyrrhocorax alpinus, die Alpendohle am Oetscher. Von Hans Neweklowsky. — Faustrecht in der Vogelwelt. Von Eduard Rüdiger. — Inserat.

Allerlei gesammelte ornithologische Beobachtungen.

II.

* Ueber unsere europäischen Adler bin ich in der Lage, vielleicht einige nicht ganz uninteressante Notizen zu liefern. Am meisten habe ich mich mit dem Steinadler befasst, und so will ich auch mit ihm hier beginnen.

Der Steinadler, Aquila fulva, gilt heutzutage als einer der seltensten Raubvögel unserer Heimat, und selbst in den Werken der grössten Forscher kann man lesen, dass dieser mächtige Adler aus allen Gegenden verdrängt, fast ausschliesslich nur in den Alpen zu finden ist. Diese Ansicht bestreite ich. Der Steinadler ist noch nicht so selten geworden; doch sehr wenig Plätze bieten ihm genügend Ruhe, damit er seinen Horst bauen könne. In den unzugänglichen Felswänden mancher Alpenthäler ist der Horst dieses Adlers vor allen Verfolgungen gesichert, und da findet man hie und da in einzelnen Schluchten der Schweiz, Tyrols, Salzburgs und Steyermarks die grosse Behausung des Aquila fulva; von diesen Horsten erhält man Kunde, da der mächtige Raubvogel in weitem Umkreise sein Unwesen treibt und glaubt daher, dass die Alpen noch die einzigen Plätze bieten, an welchen die Steinadler vorkommen können. Das ist aber vollkommen unrichtig. Es stehen zwar, Dank den unzugänglichen Felswänden, einzelne Horste in den Alpenländern; doch die Zahl der überhaupt in den Alpen wohnenden Steinadler ist eine ungemein geringe, eine unbedeutendere, als in den meisten noch halbwegs für scheues Wild bewohnbaren flachen Ländern.

In den Alpen ist jeder Bauer geübter Schütze; jeder Jäger erkennt im Adler das edelste Wild; wo sich der mächtige Räuber zeigt, ist er den grössten Nachstellungen ausgesetzt.

Ich habe unsere Alpen nach den verschiedensten Richtungen durchstreift, ganze Tage hoch oben im Gebirge zugebracht, und, wenn ich viel sage, bin ich höchstens 4 Steinadlern daselbst begegnet; während ich hingegen in verschiedenen flachen Landstrichen der Monarchie schon sehr viele Adler dieser Gattung gesehen, beobachtet, und theils auch erlegt habe.

Das Hochgebirge ausgenommen, kenne ich keine Gegend mehr in unserer Monarchie, in welcher der Steinadler als Brutvogel vorkommen würde.

download unter www.biologiezentrum.at

Ich glaube, dass in den höheren Theilen der Karpathen, der Siebenbürger Alpen und in den Wäldern Ost-Preussens, russisch Polens und in noch anderen russischen Provinzen die meisten Horste der Steinadler stehen.

Es muss Plätze geben, wo dieser Vogel vollkommen unbehelligt sein Brutgeschäft durchführt, denn die Anzahl der Jungen im Frühling und Sommer und der Pärchen sowohl als schon der vereinzelten Eltern im Winter ist eine sehr bedeutende; nur gehört gutes Auge, Geschick und Ausdauer dazu, um zu erkennen, ob in einer bestimmten Gegend Steinadler durchziehen. Wie jeder grosse Raubvogel, gelangt auch der Steinadler im dritten oder gar vierten Lebensjahre zum Brutgeschäft; bis dahin durchstreift er, vom Momente angefangen, wo er den Horst verlässt, die entlegensten Gegenden in weiten Reisen.

Das Flugvermögen dieses Thieres ist sehr bedeutend, die Wanderungen sind an keine anderen Gesetze gebunden, als jene des Hungers und der mit dem Alter zunehmenden Scheu vor dem Menschen; wohin überall gelangt der schnelle, kräftige Vogel auf diese Weise! Z. B. jede Gegend der ganzen Monarchie gehört in die gewöhnlichen Reviere der Steinadler; an einem Ort lässt er sich häufiger, an dem anderen hingegen seltener sehen; doch überall kann er, und wird er auch bei gründlicher Nachforschung, wenigstens einige Male im Jahre gefunden werden. Besonders bei Jägern herrscht die Ansicht, der Steinadler käme bloss in das flache Land, wenn im tiefen Winter der Hunger ihn aus den Alpen heruntertreibt. Doch das ist ganz falsch! die alten schon gepaarten Vögel sind noch im Beginne des Sommers bei ihren Horsten beschäftigt, also auf einen bestimmten Platz beschränkt; doch die Jungen, noch nicht Gepaarten ziehen Winter und Sommer gleichmässig herum.

Ich hatte Gelegenheit in Syrmien, speciell im Fruška-Gora-Gebirgsstocke recht viele Steinadler zu sehen. Der kleinere Verwandte desselben, der schöne Kaiseradler horstet in jenen herrlichen Waldthälern; doch der Steinadler nicht. So genau wir auch suchten, wir fanden keinen Horst von ihm; dafür zogen junge noch nicht gepaarte Vögel dieser Gattung in grosser Menge durch die Wälder; jeden Tag konnten wir einige sehen, trotzdem damals die Zeit des Brutgeschäftes für die Raubvögel war. Zur Bestärkung des früher Erwähnten, dass man unsern Adler in allen Theilen der Monarchie noch findet, sei gesagt, dass in Böhmen, wo doch die Cultur schon recht grosse Fortschritte gemacht hat, in fast allen Schlössern ein bis zwei in den Revieren erlegte Steinadler die Gänge zieren, und dass selbst auf den weiten Feldjagden um Prag herum die Jäger diesen mächtigen Raubvogel nicht bloss aus dem Buche, sondern von eigener Anschauung kennen und genau zu beschreiben wissen. Vom Riesen- und Erzgebirge, vom grossen Böhmerwalde will ich gar nicht reden, da es sich aus dem früher Gesagten selbst erklärt; aber auch in den Wäldern um Bürglitz und Lána, welche dem Fürsten Fürstenberg gehören, ist der Steinadler, besonders im Winter, eine recht bekannte Erscheinung. Ich habe einige daselbst erlegte Adler ausgestopft gesehen; er kehrt dort sogar regelmässig wieder, so dass man schon Versuche anstellte, ihn an dem Köder zu erjagen.

Auch in Mähren ist der Steinadler recht häufig, die Nähe der Karpathen bringt diess selbstverständlich mit sich.

Von Niederösterreich kann ich aus eigener Anschauung und nach vielen selbst gepflogenen Beobachtungen sprechen, da ich in diesem Lande sogar das Glück hatte, einen sehr starken Steinadler zu erlegen. In der ganzen Umgebung Wiens gehört unser Vogel zu den regelmässig wiederkehrenden Erscheinungen. In allen Revieren, sowohl der Donau-Auen, als auf den Feldern und im Wienerwalde, wissen die meisten Jäger Erlebnisse zu erzählen, die ihnen bei Begegnungen mit Steinadlern passirt waren. In den kleinen Fasanremisen neben Laxenburg wurden schon manche Adler erlegt; im kaiserlichen Thiergarten war, so lange neben der Mauer, bei Ober-St.-Veit, eine grosse Schindergrube bestand, im Winter der Steinadler eine recht häufige Erscheinung, und einige Jäger erlegten noch in den Vierziger- und Fünfziger-Jahren daselbst mehrere dieser edlen Thiere. Jetzt sieht man noch im Sommer junge Adler, die durch den Wildreichthum angelockt, ober den Wiesen kreisen.

So z. B. hielt sich heuer im Monate Juli ein Steinadler 3 Wochen hindurch innerhalb des Thiergartens auf, und ich selbst sah in dieser Gegend, Mitte September; Einen hoch in den Lüften kreisen.

Es gibt gewisse Plätze, welche durch ihre Lage, Wildreichthum und Ruhe den Steinadlern besonders behagen; dorthin kommen sie dann Jahr für Jahr und verweilen daselbst oft längere Zeit hindurch. So ist z. B. ein Föhrenwald unweit Gänserndorfs in Niederösterreich wegen des Reichthums an Hasen und Kaninchen ein gewöhnlicher Tummelplatz der Steinadler. Wenn im Herbste die Feldarbeit zu Ende geht, und daselbst auch die grossen Züge von Wildgänsen sich allabendlich niederlassen, erscheinen die Adler und bleiben einige Tage, auch Wochen, werden wieder abgelöst von anderen, oft sind auch mehrere zugleich da, und so geht es fort bis Mitte März. Die Gegend ist bevölkert, mehrere Dörfer liegen in unmittelbarer Nähe, Wege und Eisenbahnen führen vorbei, der Wald ist nicht gross, nur einzelne freistehende Bäume und Grenzhaufen inmitten der Felder dienen als Auslugplätze; und doch sieht man manchesmal 2 auch 3 Adler von einer Stelle aus, wie sie über die Schneedecke dahinziehen, oder auf den Bäumen stehend, vorbeilaufenden Hasen auflauern.

In Ungarn ist der Steinadler in allen wildreichen Gegenden recht gewöhnliche Erscheinung.

Einen alljährlich von unserem Vogel besuchten Platz, ich möchte fast sagen eine Winterstation desselben auf seinen Reisen, lernte ich genauer kennen, und kann darüber einige Details liefern.

In den Wäldern um Gödöllö, also eine Stunde weit von Pest, ist ein grosser Wildreichthum; Hochwild in ganz unglaublicher Menge, etwas Reh-, so wie auch Niederwild bevölkern die Wälder und ausgedehnten Haiden jener Gegenden. Im Sommer ziehen Steinadler recht häufig über die Forste dahin, ohne sich aber daselbst aufzuhalten. Im Herbste dafür erscheinen sie und verbleiben oft bis gegen Ende März. Der Grund dafür ist mir ganz klar.

Von Anfang September bis gegen Mitte Jänner wird ununterbrochen auf Hochwild gejagt; bei der grossen Menge desselben und bei der ausgesprochenen Abneigung der ungarischen Jäger gegen eine regelrechte Nachsuche, wird sehr viel Wild zu Holz geschossen, und die Adler finden leckere Speise in Hülle und Fülle. Drei Herbste und Winter hindurch habe

download unter www.biologiezentrum.at

ich mich damit beschäftigt, diesen Lieblingsplatz der Adler zu beobachten.

Eine Erscheinung, die ich mir gar nicht erklären konnte, war die grosse Differenz in der Zeit, um welche die Adler in den 3 Wintern zuerst in den früher erwähnten Forsten zu sehen waren. Im Jahre 1875 zeigte sich der erste Steinadler schon gegen die zweite Hälfte October und blieb dann auch lange Zeit hindurch in derselben Gegend. 1876 ging schon in den ersten Tagen Novembers ein reicher Schneefall in Mittelungarn nieder, und trotz früh eingetretener Kälte kam der erste Steinadler erst am 11. November in die Wälder bei Gödöllo; im verflossenen Herbste 1877 war der Monat October auffallend mild, die Bäume hatten noch ihr volles Laub und die Landschaft bot einen keineswegs herbstlichen Charakter; und trotzdem fand ich schon Mitte October einige Steinadler auf ihren gewohnten Plätzen, und am 24. erbeutete ich einen derselben.

Wenn der Steinadler eine Gegend findet, die ihm zusagt, bringt er dann daselbst eine geraume Zeit, oft selbst 1 bis 2 Monate zu und hält darin Stand, sucht sich bestimmte Bäume als Schlafstelle aus, auf die er allabendlich zurückkehrt, und meidet es, sich längere Zeit in dem Jagddistricte eines anderen seiner Gattung aufzuhalten, durchstreift ihn höchstens raschen Fluges. Hingegen wird man häufig finden, dass ein Pärchen, auch nach vollendetem Brutgeschäfte in treuer Liebe zusammenhält, im Winter gemeinschaftlich jagt und schläft; dasselbe kann man auch bei jungen Vögeln, wahrscheinlich den Kindern aus einem Horste, beobachten; sie bleiben vereint, selbst Jahre hindurch, bis auch für sie die Zeit zur Paarung kömmt.

Die gemeinschaftliche Jagd erleichtert sehr den Erfolg, und so geschieht es auch, dass Stein- und Seeadler treue Freundschaft schliessen und Tag und Nacht zusammen bleiben. Diese Beobachtung habe ich selbst gemacht.

Ein starker lichtgelber Seeadler und ein Steinadler-Männchen erschienen zusammen an einem Tage in einem Walde unweit Gödöllö; 3 Wochen trieben sie sich im selben Districte umher; zu jeder Tageszeit konnte man sie sehen, doch stets vereint; ich begegnete ihnen fast tagtäglich, bis endlich der Steinadler vor den Augen seines Gefährten meinem Blei erlag.

Bei Gödöllö ist eigentlich nur ein Forst, der stets von den Adlern zum Aufenthalte gewählt wird; es ist diess der am meisten in östlicher Richtung liegende St.-Királyer Wald; die grosse Ruhe und die dort auf engen Raum zusammengedrängte Menge Hochwild sind die Ursache dafür. In allen anderen daran angrenzenden Wäldern begegnet man den Adlern, wenn sie — besonders an schönen Tagen — ihre Streifzüge weiter ausdehnen, doch zum Schlafen und zur eigentlichen Wohnstätte erwählen sie stets denselben Forst.

In den Nachmittagsstunden sah ich schon öfters von einer Stelle aus 3 auch 4 Steinadler, die auf den dürren Wipfeln alter Eichen, nach vollbrachter Jagd ausruhten. Je mehr auf Hochwild gejagt wird, desto mehr Adler erscheinen und wenn man sich die Mühe geben würde, ihnen wöchentlich ein Stück Hochwild auf eine bestimmte Stelle vorzulegen, ohne sie aber zu erlegen, dann könnte man binnen kurzem eine sehr grose Anzahl Steinadler in diesem einen Reviere versammeln. Im Jahre 1876 legte ich viermal je ein Stück Hochwild vor meine Hütte, brachte vier Morgen in derselben zu, erlegte 3 Steinadler, und verwundete einen Seeadler, der mir leider entkam.

Ich habe die Beobachtung gemacht, dass der Steinadler auch auf ganz altes Aas z. B. auf ein todtes Pferd kömmt; doch thut er es sehr ungern und nur im Falle grosser Nahrungssorgen. Mir ist es nur einmal gelungen einen Steinadler auf einem todten Pferd zu erlegen; an diesem Tage war aber die Landschaft in eine mehrere Schuh tiefe Schneedecke gehüllt, und die Temperatur war weit unter Null gesunken.

Es lässt sich sagen, dass in der Regel der Steinadler sehr wählerisch ist. So lange die Jagd ihm guten Erfolg verspricht, verschmäht er jede schlechtere Nahrung. Wenn man in den Nachmittagsstunden ein Stück Hochwild erlegt, und es unaufgebrochen, ohne jede Spur von Menschenhand zurückzulassen, bei einbrechender Dunkelheit vor die Köderhütte legt, kann man mit Sicherheit darauf rechnen, am nächsten Tage den Steinadler zu Gesicht zu bekommen.

In früher Morgenstunde, oft noch vor Sonnenaufgang, erscheint er da am Platze. Will man mit noch mehr Gewissheit dem kühnen Räuber begegnen, so thue man den Uhu neben das todte Stück Wild; denn dann vereinigt sich die Gier nach dem Frasse mit dem Neide und der angestammten Wuth gegen den nächtlichen Feind. Auf diese Weise habe ich 6 Steinadler erlegt; davon an einem Tage zwei, sogar binnen einer Stunde.

Man irrt sich, wenn man glaubt, der Steinadler sei ein überaus schlauer berechnender Vogel; er ist sich seiner Kraft bewusst, kühn, rasch und ungeduldig, darum kann man ihn leicht in Gefahren locken und übertölpeln.

Wenn er auf einem Baume sitzt und mit aller Ruhe den Menschen gewahrt, und sich der Gefahr bewusst ist, wird er bald raschen Fluges den Platz verlassen, da er nicht träge, selbst nach eingenommener Nahrung die volle Flinkheit bewahrt.

Hingegen verleitet ihn oft Jagdlust und sein kühner Sinn einem Wilde bis in die unmittelbare Nähe des Menschen nachzujagen. Eben so geht es ihm bei der Uhu- und der Köderhütte; den Feind oder den Köder bemerken und sich darauf losstürzen sind eins! Ehe er noch an die mögliche Gefahr denkt, ist er da: doch wenn das geringste Verdächtige sich ihm zeigt, verschwindet er auch wider so rasch, als er kam.

Ein flinker Schütze wird leichter drei Steinadler als wie einen aus dem plumpen, trägen, aber schlauen Geschlechte der Seeadler erlegen.

Als Beweis, dass der Steinadler noch nicht so sehr selten geworden, möge die grosse Anzahl der vom ebenso gefeierten Sänger, als Jäger Draxler erlegten Adler dienen. Ausser sehr vielen Seeadlern und anderen Raubvögeln erbeutete dieser unermüdliche Waidmann auch eine grosse Zahl Steinadler; so viel ich weiss, alle ganz nahe von Wien, auf seiner bekannten Hütte im Marchfeld. Als ferneren Beweis des Gesagten füge ich auch meine Resultate auf der Jagd hinzu. Ich hatte wenig Zeit mich mit der langwierigen Adlerjagd zu befassen, und in verhältnissmässig wenig Jagdtagen erlegte ich in 3 Wintern 12 Steinadler.

Jetzt sei es mir noch gegönnt, einige Worte über die in letzterer Zeit in Fachkreisen oft besprochene Gold- und Steinadlerfrage hier niederzulegen.

Was ist der Aquila chrysaëtos? Diese Frage drängte sich mir schon öfters auf, wenn ich die Werke so vieler Naturforscher durchblätterte, und dann in der Freiheit draussen oder in unseren Sammlungen

download unter www.biologiezentrum.at

das Thier fand, welches als Goldadler beschrieben wird.

Alles, was bei uns „chrysaëtos" bezeichnet ist, sind stets nur in der Färbung variirende echte Steinadler; in jedem grösseren Museum kann man Exemplare finden, welche von den Custoden als seltene Stücke als wahre Goldadler gezeigt werden, und darum sind sie es doch nicht.

Der Steinadler wechselt sein Kleid ungemein; das Alter spielt dabei eine grosse Rolle. Doch nebstdem lassen sich je nach den Gegenden, in welchen der Horst stand, aus dem der Vogel ausgeflogen, drei Haupt-Typen und ein Uebergangstypus von Steinadler-Gefieder und selbst -Gestalt, deutlich erkennen. An die in allen Typen sehr wechselnde Grösse darf man sich nicht halten, sie stammt von den Ernährungsverhältnissen in der Jugend des Vogels.

Man kann somit den südwestwest-, nordwest- und mitteleuropäischen Steinadler in eine Gruppe rechnen, den südosteuropäischen in die zweite, und den nordost- und nordeuropäischen in die dritte. Zwischen der II. und III. Gruppe kann man einen Mittel-Typus, ich möchte sagen einen Uebergang, finden.

Die dritte Gruppe ist der Goldadler des alten Naumann und des alten Brehm; so klar und deutlich, wie diese grossen Forscher ihn beschrieben, kann man ihn leicht erkennen. Er besteht; doch um den Namen wie ihn bezeichnen, ob zu einer eigenen Gattung erheben, oder nicht, dazu spitzt sich die ganze Frage hinaus. Ich glaube, die eigene Gattung kann nicht fort bestehen, ausser man würde noch 2 neue Gattungen gründen und dann hätten wir 3 Gattungen der Familie Steinadler, und dazu sind die Unterschiede doch zu gering; sie sind ja nicht so bedeutend, wie zwischen dem Aquila Imperialis und seinem spanischen Verwandten, dem A. Adalbertii. Darum rede man nicht von Gattungen, sondern von Typen; es gibt nur einen Steinadler, doch er zerfällt nach den Gebieten, in denen er lebt, in drei Typen, wie ja dies bei so vielen Vögeln der Fall ist; ich erlaube mir nur auf Haliaetos Albicilla hinzuweisen; der nordeuropäische Seeadler und der südeuropäische sind in der Grösse so verschieden; und doch wird es Niemanden in den Sinn kommen, daraus zwei Arten zu machen. —

Den Kaiseradler, Aquila imperialis, hatte ich weniger Gelegenheit zu beobachten, als wie seinen grösseren Verwandten, den Steinadler. In Südungarn, in den grossen Urwäldern nördlich des Draueckes sowohl, als in den Landwäldern, westlich der Donau unterhalb Mohács, suchte ich vergeblich nach dem Imperialis; nicht einmal in den Lüften kreisend kam er mir zu Gesicht. Jäger erzählten mir, dass in manchen Jahren vereinzelte Pärchen ihren Horst in den grossen Eichenwäldern südwestlich von Mohács errichteten; doch selbst, wie gesagt, konnte ich mich nicht davon überzeugen.

Zum ersten Male sah ich den Kaiseradler eine Stunde stromaufwärts von Futtak, ober der Donau kreisend; vom Dampfschiffe aus bemerkte ich einige Adler dieser Gattung, wie sie von den Slavonischen Waldgebirgen nach dem flachen ungarischen Ufer in den Morgenstunden auf Raub auszogen.

In den eigentlichen syrmischen Bergen, dem Vrdnik oder Fruška-Gora-Gebirgszuge horstet der Kaiseradler recht häufig; doch zieht er da die niederen Vorberge und die Randwälder, welche schon an flaches Land grenzen, dem höheren, von Buchenwäldern bedeckten Gebirge vor. Ich fand zwar auch im Inneren der Gebirge einige Horste des Imperialis; doch häufiger begegnete ich ihm auf den niederen Hügelketten.

Der Grund hiefür ist ein ziemlich klarer. Die Hauptnahrung des Kaiseradlers besteht in Zieseln; diese Beobachtung machte Brehm auch in den Steppen Sibiriens, und man kann deutlich erkennen, wie sehr dieses kleine Nagethier eine Lebensbedingung für den Imperialis ist.

Da aber die Ziesel bekanntermassen nur auf Feldern, Wiesen und Haiden vorkommen, zieht es auch der Kaiseradler vor, sich in Feldgehölzen und Vorbergen anzusiedeln.

Alle 7 von mir beobachteten Horste dieses Adlers standen auf Eichen, theils auch auf jungen schwachen Bäumen; während alle anderen Adler, selbst die kleinen Schrei-, Zwerg- und Fischadler mit wählerischer Vorsicht nur hohe, alte Bäume zum Horstbau aussuchen, scheint der Kaiseradler hingegen mit Allem, was er eben findet, vorlieb zu nehmen. Der Horst selbst ist im Vergleiche mit den anderen Raubvögel-Horsten nicht gross, für das Körpermass des Thieres selbst auffallend unbedeutend, und — ich möchte sagen — schleuderisch gebaut.

Auf allen Kaiseradlerhorsten fand ich ganze Colonien von Feldsperlingen, welche mit lautem Gezwitscher die Behausung ihres mächtigen Hausherrn umflatterten; ich habe diese Beobachtung, aber nicht in so reichem Maasse, auch bei dem Seeadler gemacht.

Der Kaiseradler ist scheu, und weiss dem Menschen rechtzeitig aus dem Wege zu gehen; beim Horste erfordert es dagegen wenig Mühe, ihn zu erlegen. Er hat nicht die grosse, oft ganz merkwürdige Umsicht des Seeadlers; bei der ersten Annäherung verlässt er zwar rascher und früher, als dieser, den Horst; dafür erscheint er aber auch gar bald wieder, und auf den Jäger ganz vergessend, streicht er in gerader Linie ohne Aufenthalt zu seiner Behausung zurück.

In den grossen aber aus verkümmertem Holze bestehenden Wäldern, die sich in ganz flachem Lande nahe von Titel vor der Mündung der Theiss in die Donau erstrecken, findet man den Kaiseradler sehr häufig; er ist dort so zu sagen der Charaktervogel der Gegend. Zieseln, welche in grosser Menge die Felder beleben und zerstören, bilden daselbst seine Hauptnahrung.

Ich sah dort einen Imperialis-Horst am Rande eines grossen Waldes nur 300 Schritte höchstens entfernt von einer viel befahrenen Strasse.

Auf einer schwachen niederen Eiche stand die Behausung des Vogels; selbstverständlich zeichneten sich die Adler, welche an den Anblick der Menschen gewöhnt waren, durch ein grosses Zutrauen aus; es bedurfte nur einer wenige Minuten dauernden Jagd, um das schön gefärbte, alte Weibchen zu erlegen.

In den ersten Tagen des Monates Mai fand ich noch Kaiseradler, die mit dem Ausbau ihres Horstes beschäftigt waren; andere sassen auf den Eiern, und einige hatten sogar schon Junge, jedoch noch im vollen Dunen-Kleide, und so schwach, dass es unmöglich wurde, eines derselben aufzufüttern.

Bei einem Horste, der in einem entlegenen Thale des Fruška-Gora-Gebirges stand, sah ich das Männchen damit beschäftigt, dem brütenden Weibchen Futter zu bringen. Die jungen, noch nicht zur Paarung gelangten Adler ziehen gerade, wie ich es beim Steinadler geschildert, jagend umher.

download unter www.biologiezentrum.at

Selbsverständlich ist die Ausdehnung dieser Streifzüge eine viel beschränktere, da der Kaiseradler kein Weltbürger ist, wie sein grösserer Verwandter; er hat eine genau begrenzte Heimat, er ist ein Vogel des Südens.

Wie scharf die Grenze seines Verbreitungskreises gezogen ist, habe ich genau beobachten können, da ich ja nur die nördlichsten von ihm bewohnten Gegenden durchsucht habe.

Ein Besuch bei Pfarrer Bl. Hanf in Mariahof (Ob.-Steiermark).

Von Vict. Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Wenn man von Wien kommend, die Station der Rudolfsbahn St. Lambrecht verlässt, so erblickt man, nach Nord-Westen schauend, den Kirchthurm von Mariahof, und daneben, nur durch den Friedhof getrennt, den Pfarrhof, das Heim des bekannten Vogelkundigen, Herrn Pfarrers Bl. Hanf.

Einer freundlichen Einladung des Pfarrers folgend, hatte ich mich Ende Mai 1869 aufgemacht, um denselben, mit dem mich bereits ein mehrjähriger Briefwechsel verband, persönlich kennen zu lernen, so, wie auch, um seine ornithologische Sammlung, über welche die Abhandlungen der k. k. zoolog.-botan. Gesellschaft in Wien so viel des Interessanten aus seiner Feder enthalten, zu besichtigen. Kaum war der Zug in die Station, welche damals noch den Namen „Schauerfeld" führte, eingefahren, so erblickte ich auch den mich bereits erwartenden Pfarrer. Nach kurzer, herzlicher Begrüssung bestiegen wir den bereit stehenden Wagen, der uns nach halbstündiger Fahrt zu dem Pfarrhofe brachte. Der Weg dahin übersetzt unfern der sogenannten „Hungerlacke" das Bahngeleise und führt, zwischen Feldern und Wiesen allmählig emporsteigend, auf die Anhöhe, auf welcher Kirche und Pfarrhof nebst einigen Häusern gelegen sind. Von den Fenstern des Pfarrhofes aus überblickt man, nur von einigen niederen bewaldeten Hügeln unterbrochen, die fruchtbare Mariahofer Hochebene in ihrer ganzen Ausdehnung. Im Nord-Osten erheben sich die Weit- oder Seethaler-Alpen, mit dem von Touristen vielbesuchten Zirbitzkogl (2526 M.), im Süd-Osten die in Kärnten gelegene, wegen ihres vorzüglichen Hochwildstandes bekannte Saualpe, im Süd-Westen die Grewenze (1766 M), grösstentheils schon zu Kärnten gehörig, und im Nord-Westen begrenzen die sogenannten Sölkergebirge den Gesichtskreis.

Bald nach unserem Eintreffen im Pfarrhause trieb mich das Interesse, die Sammlung zu besuchen. Meine Erwartungen wurden in der That nicht getäuscht, denn der Artenreichthum dieser rein localen Sammlung, in welcher mit nur wenigen Ausnahmen nur in der Umgebung von Mariahof erbeutete Vögel Aufnahme finden, ist geradezu ausserordentlich. Ihr wissenschaftlicher Werth wird noch ganz besonders dadurch erhöht, dass sämmtliche Arten in allen nur erlangbaren Kleidern vertreten sind, und über jeden erlegten Vogel ein genau geführtes Tagebuch die nöthigen Aufschlüsse gibt.

Seit meinem ersten Besuche in Mariahof sind nun 9 Jahre vergangen, und als ich heuer im April zum dritten Male in dem gastfreien Pfarrhofe vorsprach, da fand ich die Sammlung durch viele neue Erwerbungen wieder bereichert, von denen manche für die Ornis der Steiermark vollständig neu sind.

Die Sammlung ist in einem geräumigen Zimmer, nicht in Glasschränken, sondern frei in demselben in Gruppen aufgestellt. Was die Präparation anbelangt, so ist dieselbe als ganz vorzüglich zu bezeichnen und die abwechselnden Stellungen dem Vogel im Leben abgelauscht. In Würdigung der verdienstvollen Leistungen auf dem Gebiete der Präparationskunde, wurde Pfarrer Bl. Hanf die Auszeichnung zu Theil, den auf der Wiener Weltausstellung von der Stadt Hamburg ausgesetzten Preis, in einem silbernen, mit specieller Widmung versehenen Pokal bestehend, zuerkannt zu erhalten.

Die ganze Sammlung, welche das Resultat einer 44jährigen regen ornithologischen Thätigkeit repräsentirt, enthält gegenwärtig 232 Arten in vielen Hunderten von Exemplaren, die Pfarrer Hanf grösstentheils mit eigener Hand erlegt hat. Als bemerkenswerthe Arten will ich nur folgende anführen:

Aquila clanga, Tinnunculus cenchris, Falco vespertinus, Falco aesalon, Syrnium uralense, Nyctale Tengmalmi, Glaucidium passerinum, Surnia funerea, Picus tridactylus, Fringilla rufescens (Brutvogel), Fringilla nivalis, Pyrrhocorax alpinus, Nucifraga caryocatactes, Pastor roseus, Tichodroma muraria, Anthus rufogularis, Anthus Richardi, Motacilla cinereocapilla, Salicaria luscinioides, Phyllopneuste montana (Brutvogel), Parus pendulinus, Lanius major, Perdix saxatilis, Lagopus alpinus, Glareola pratincola, Charadrius squatarola, Charadrius morinellus (Brutvogel), Tringa Schinzi, Tringa Temmincki, Totanus fuscus, Numenius phaeopus, Limicola pygmaea, Himantopus rufipes, Ciconia nigra, Ardea garzetta, Gallinula Bailloni, Gallinula pusilla, Anas fusca, Anas glacialis, Sterna leucoptera, Larus minutus, Lestris pomarina, Puffinus cinereus, Colymbus arcticus und glacialis.*)

Ausser den hier hervorgehobenen Arten befindet sich in der Sammlung eine grössere Zahl interessanter Farben-Varietäten, die Pfarrer Bl. Hanf in den Abhandl. d. k. k. zool.-bot. Gesellschaft in Wien (Jahrg. 1868, pag. 967—970) beschrieben hat.

An die ornithologische Sammlung schliesst sich eine kleine Nest- und Eiersammlung an, die gleichfalls manches Bemerkenswerthe enthält. Man findet hier Eier von Nyctale Tengmalmi, Glaucidium passerinum, Nest und Eier von Nucifraga caryocatactes, Loxia curvirostras

*) Wir fügen hier für diejenigen unsererer Leser welchen die scientifischen Namen weniger geläufig sind, die deutschen Namen bei: Schreiadler, Röthelfalke, Rothfussfalke, Zwergfalke, Uraleule, Rauhfusskauz, Zwergeule, Sperbereule, Dreizehenspecht, Flachsfink, Schneefink, Alpendohle, Tannenhäher, Rosenstaar, Alpenmauerläufer, rothkehliger Pieper, Spornpieper, gelbe Bachstelze, Nachtigall-Rohrsänger, Berglaubvogel, Beutelmeise, grösserer schwarzstirniger Würger, Steinhuhn, Alpenschneehuhn, Halsbandgiarol, Nordischer Kibitzregenpfeifer, Mornellregenpfeifer, Schinz's Strandläufer, Temminck's Strandläufer, dunkelfarbiger Wasserläufer, Regenbrachvogel, kleiner Sumpfläufer, Strandreiter, schwarzer Storch, Seidenreiher, Zwergsumpfhuhn, kleines Sumpfhuhn, Sammtente, Eisente, weissflüglige Seeschwalbe, Zwergmöve, mittlere Raubmöve, grauer Tauchersturmvogel, Polar- und Eissectaucher.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: 002

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Allerlei gesammelte ornithologische Beobachtungen. 109-113